

„Widerstand in Emden - Familie Loop“

Hintergrundrecherchen zu den Biographien von Marie-Louise, Christian und Friedrich Loop

Sonja Ryll:

Würdigung der Familie Loop am 15. Oktober 2012

Hier, in der Beuljenstr. 7, lebte bis zur Zerstörung ihres Hauses die Familie Loop. Durch die heutige Einlassung von Stolpersteinen für Marie-Louise Loop, ihren Mann Christian und ihren gemeinsamen Sohn Friedrich soll diesen drei Widerstandskämpfern ein bleibendes Andenken geschaffen werden.

Marie-Louise und ihr Mann sind beide Jahrgang 1878. Friedrich wurde 1904 geboren. Zur Zeit der Machtübergabe an die Faschisten 1933 waren Christian und Marie-Louise bereits Mitte 50, ihr Sohn fast dreißig. Wie überall im faschistischen Dritten Reich waren es auch in Emden die Kommunisten, die als Erste verfolgt wurden. Sie wussten, dass es gefährlich ist, auch weiterhin der verbotenen KPD anzugehören, dass mit der Todesstrafe bedroht wurde, wer illegal gegen das faschistische Regime tätig war. Marie-Louise, Christian und Friedrich Loop waren drei von ca. 380 Kommunisten in Emden.

„Für die kommunistische Untergrundbewegung war der Emdener Hafen in den Jahren von 1933 bis 1937 ein wichtiger „Umschlagplatz“. In der ersten Verfolgungswelle im Frühjahr 1933 kamen Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschafter aus dem gesamten Reichsgebiet nach Emden, die sich wegen der starken Überwachung des Bremer Hafens dort nicht blicken lassen konnten. Mit Hilfe niederländischer Kommunisten wurden sie über das Wattenmeer ins Nachbarland transportiert. Die kommunistische Untergrundbewegung blieb noch mehrere Jahre aktiv, sammelte für die Parteikasse, spendete für die Republikaner im Spanischen Bürgerkrieg und half beim Vertrieb von aus dem Ausland illegal über den Hafen eingeführten Druckschriften.“

(Quelle: Beatrix Herlemann: *Verfolgung, Widerstand und Opposition der organisierten Arbeiterbewegung in Ostfriesland*, in: Herbert Reyer (Hrsg.): *Ostfriesland im Dritten Reich. Die Anfänge der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft im Regierungsbezirk Aurich 1933-1945*, Verlag Ostfriesische Landschaft, Aurich 1999, ISBN 3-932206-14-2, S. 49–62, hier: S. 56.)

Erst mit der Massenverhaftung von 70 Beteiligten im September und Oktober 1937 gelang es der Gestapo, einen Teil der KPD lahmzulegen. Den Faschisten gelang es jedoch nicht, die KPD in Emden insgesamt zu vernichten.

Marie-Louise und Christian Loop wurden in den Abendstunden des 13. Oktobers 1937 in ihrer Wohnung verhaftet und ins Strafgefängnis Vechta verbracht.

Ein Jahr später wird Christian Loop wegen Vorbereitung zum Hochverrat und illegaler Tätigkeit für die KPD zu 2 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Strafe muss er vollständig verbüßen. Infolge schwerer Misshandlungen wird er mit bleibenden Schäden an Herz, Lunge und Kopf, er ist durch Schläge schwerhörig, im Januar 1940 entlassen.

Marie-Louise wird zu 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Ihre Verbrechen sind die Mitgliedschaft in der illegalen KPD und Roten Hilfe, die Beitragskassierung und die Organisation einer illegalen Zusammenkunft von Funktionären. Die letzten zwei Jahre verbrachte sie in der Frauenvollzugsanstalt Lübeck-Lauerhof. Wegen Unterernährung, einer hochgradigen

Magensenkung und Herzmuskelschwäche wurde sie drei Monate vor Haftverbüßung begnadigt und entlassen.

Der Maschinenschlosser Friedrich Loop wird bereits Anfang 1933 in sogenannte Schutzhaft genommen. Nach dem KPD-Verbot arbeitete er weiter als Verantwortlicher für Agitation und Propaganda im Unterbezirk. 1935 wird er zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis wegen Hochverrats verurteilt. Insgesamt wurde er fünf Mal verhaftet.

Friedrich Loop hat geschrieben und gemalt. Seine Erzählungen, Daten und Zeichnungen aus dem Emdener Widerstand wurden 1985 von der DKP Emden herausgegeben.

Warum hassten die Faschisten diese Hausfrau Marie-Louise Loop so sehr, dass sie ihr die längste Strafe verpassten? Um die Not ihrer Familie zu lindern, arbeitete sie in Heimarbeit für ein Textilgeschäft, war beliebt in der Nachbarschaft, die Tür stand für jeden offen. Der junge Henri Nannen und auch Maria Wilts, nach dem Krieg Ratsfrau der SPD und heute Namensgeberin für eine Straße, waren häufige Gäste. Sie brachte 13 Kinder zur Welt, von denen 1945 noch 3 lebten. Zwei Söhne waren auf See. Bereits beim Hafendarbeiterstreik 1923 rief sie öffentlich zur Solidarität auf, sammelte Geld und saß das erste Mal dafür im Gefängnis. Ihren Kindern und Enkeln gab sie mit auf den Weg: Vergesst nie, woher ihr kommt - aus dem Volk. Liebe Loops!

Ihr wurdet gequält, gedemütigt, physisch geschwächt, euren Geist konnten sie nicht brechen. Ich hätte euch gern persönlich kennen gelernt.

Sonja Ryll